Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

75 (30.3.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 75. Dienstag den 30. März 1915. 86. Jahrgang.

Der Krieg.

* Berlin, 30. März. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus Genf zufolge, wurde bei dem vorgestrigen Kampf bei Marchéville der den Deutschen günstige Ausgang durch einen ungestümen deutschen Bajonettangriff entschieden. Die Franzosen erhielten Rückzugsbefehl, nachdem ein Bataillon vollständig aufgerieben worden war.

* Berlin, 30. März. Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Haager Courant" bei der englisch-französischen Front teilt mit, wie verschiedene Morgenblätter berichten, man habe im französischen Hauptquartier Angaben gemacht, wonach die Deutschen an der Westfront ungefähr 2 300 000 Mann hätten, zu denen noch eine halbe Million hinter der Front trete. Die Alliierten hätten mit Reserven 2 700 000 Mann, sodaß die Gesamtzahl der Streiter an der Westfront 5 Millionen Mann betrage.

Von der schweizerischen Grenze, 29. März. Nach einer Meldung von der französisch-schweizerischen Grenze lassen die französischen Behörden seit gestern nicht mehr die schweizerischen Blätter nach Frankreich hinein. Die französische Regierung will also selbst diese neutrale und deutsch-freundlicher Gesinnung unverdächtige Berichterstattung dem französischen Volk nicht mehr zukommen lassen. Freilich hätte das französische Volk in den schweizerischen Blättern auch die amtlichen deutschen Mitteilungen gefunden, die die französische Zensur nur mit schärfster Auswahl zuläßt.

* Berlin, 30. März. Ein Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers" aus Amsterdam besagt: Der „Telegraaf" meldet aus Sluis: Gestern zwischen 10 und 11 Uhr erschienen mehrere englische Kriegsschiffe vor Zeebrügge. Es wurde geschossen und man sah Wassersäulen der explodierenden Geschosse. Ein Fesselballon hinter Zeebrügge schwebte den ganzen Vormittag signalisierend in der Luft. Flieger kreuzten über Heyst-Kodze.

* Berlin, 30. März. Das „Berl. Tagbl." meldet aus Rotterdam: In Ymuiden eingelaufene Dampfer melden, daß sie zwischen dem Leuchtschiff „Maas" und der Schouwenbank ein großes deutsches Unterseeboot sichteten. Englische Torpedobootszerstörer verfolgten das Boot, das aber durch Untertauchen entkam. Der Dampfer „Lapwing", der nach London abfahren sollte, ist in Anbetracht dieser Meldungen in Ymuiden geblieben.

W.T.B. London, 29. März. (Reuter.) Die Bemannung des Dampfers „Lizzie", der am Samstag aus Dieppe in Lanelly angekommen ist, erzählt über das Rammen eines deutschen Unterseeboots: Die „Lizzie" bekam bei der Insel Wight „U 37" in Sicht, das das Boot mit der Bemannung der torpedierten „Delmira" im Schlepptau hatte. Sobald das Unterseeboot die „Lizzie" sah, durchschnitt es das Schlepptau und fuhr auf die „Lizzie" los. Der Kapitän wendete das Schiff und fuhr mit Volldampf auf das Unterseeboot. Dieses verschwand aus dem Gesicht. Eine große Menge Oel kam an die Oberfläche. Die „Lizzie" war über eine Stunde in der Nähe, aber sie sah das Unterseeboot nicht mehr. (Dem Kapitän scheint vor allem an der Prämie gelegen zu sein, die auf die Rammung eines Unterseebootes ausgesetzt ist; denn so einfach ist die Sache doch nicht, wie er sie darstellt!)

London, 29. März. (Reuter. Der Dampfer „Falaba" ist auf der Höhe von Milford torpediert und zum Sinken gebracht worden. Es befanden sich 260 Personen an Bord, von denen 137 gerettet sind. Wie die Zeitungen mitteilen, wurde am Samstag abend auch der Dampfer „Aguila" aus Liverpool auf der Höhe von Pembrokeshire von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. 20 Mann der Besatzung wurden heute in Fischguard gelandet

* Berlin, 30. März. Ueber die Russen-Greuel in Memel drahtet, der „Vossischen Zeitung" zufolge Sven Hedin aus Königsberg dem „Aftonbladet": Ich kam zwei Tage nach dem Abzug der Russen in Memel an. Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch auf der Stelle, wo sie abgeschlachtet worden waren. Ich habe mit einem Dutzend schwerverwundeter Zivilisten gesprochen. Unter ihnen befand sich ein junges Mädchen, das einen Schlag mit dem Gewehrkolben über die Hirndecke erhalten hatte, ferner der zweite Bürgermeister mit zahlreichen Bajonettstichen. Der Vater eines bis zum Tode vergewaltigten jungen Mädchens sprach von den Leiden, die seine Tochter auszustehen hatte. Die Mutter beging Selbstmord. Diese Art der Kriegführung bleibt für alle zivilisierten Europäer unfaßlich.

W.T.B. Konstantinopel, 30. März. Das Hauptquartier meldet: Vorgestern warf eines unserer Wasserflugzeuge Bomben auf ein englisches Kriegsschiff, das außerhalb der Dardanellen kreuzte.

W.T.B. Konstantinopel, 29. März. (Nicht amtlich.) Durch ein kaiserliches Irade wurde angeordnet, daß die in den Dardanellen und in deren Umgebung zusammengezogenen ottomanischen Streitkräfte fortan eine Armee, und zwar die fünfte, zu bilden haben, deren Oberbefehl Marschall Liman v. Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut wurde.

W.T.B. Athen, 29. März. (Nicht amtl.) Aus Tenedos wird telegraphiert, daß die englischen und französischen Truppen Lemnos geräumt und sich auf der Transportflotte eingeschifft hätten. Sie wären, begleitet von englischen Kreuzern, nach einem unbekannten Ziel abgefahren. Es wird bestätigt, daß die Engländer Tenedos besetzt und eine Zensur für alle Telegramme eingeführt haben.

Feuilleton. 12)

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

(Fortsetzung.)

Lothar kam vom Apparat zurück; sein Gesicht war ernst. „Jungens," sagte er, „ich kriege eben schriftlich und telephonisch die Meldung, daß ein Flieger eine russische Kavallerie-Patrouille im Vorrücken auf unsere Seen beobachtet hat. Durch unsern Drahtzaun kommen sie ja nicht durch. Aber wollen wir nicht so viel wie möglich davon abschießen?"

„Jawoll, Herr Oberleutnant, machen wir!" ließ der Berliner sich vernehmen, der anscheinend der Wortführer der übrigen war. Die Schlafenden waren geweckt worden und stülpten sich bereits den Tschako auf den Kopf.

„Drei bleiben hier, und Sie, Müller, fürs Telephon — ihr könnt losen. Wir gehen in der Richtung nach dem See vor, wo ihr immer angeln wollt. Jungens, wenn heut jeder seinen Russen abschießt, erlaube ich euch, morgen zu angeln!"

Ein lautes Hurra begrüßte diese Worte; so ein Bratfisch war eine willkommene Abwechslung in dem Mittags-Menu, das heute aus Erbsen mit Speck und morgen aus Speck mit Erbsen bestand.

„Also, die Ausgelosten bleiben hier — die übrigen angetreten, marsch, marsch!"

Lothar wandte sich an den Leutnant: „Sie können auch hierbleiben, Herr Kamerad, und sich ein bißchen zurechtschlafen. Bis zur Morgendämmerung hat es wohl Zeit mit Ihrer Rückkehr . . ."

Aber Graf Lessenthin schlug die Hacken zusammen und sagte: „Bitte Herrn Oberleutnant gehorsamst, mich der Patrouille anschließen zu dürfen."

„Bravo, mein Lieber! Also los!"

Leise wurde die Tür geöffnet, und das Dutzend Leute trat ins Freie. Der Lichtreif, der durch die Türspalte auf Busch und Boden fiel, verschwand, man war im Dunkeln. Noch immer stand der Mond hinter den Wolken, nachtschwarz und reglos lag der Wald.

„In Gliedern zu Zweien angetreten — leise vorrücken," befahl Lothar und stellte sich selbst mit dem Leutnant an die Spitze des kleinen Zuges. Langsam brach man auf. Die Jäger hatten das Gewehr schußfertig in der Hand, Lothar selbst entsicherte seine Armeepistole und Lessenthin folgte seinem Beispiel.

„Hier linksrum geht's, hundert Schritt vorwärts, bis zum Drahtzaun," erklärte Lothar ihm mit gedämpfter Stimme. „Sie werden einen Begriff von unserem ostpreußischen Grenzschutz bekommen. Wir haben hier drei Drahtzäune, immer zwischen den Seen, verstehen Sie? — Drei Drahtzäune hintereinander, mit Stacheldraht und armdicken Trossen, davor haben die Russen einen Heidenrespekt! Wir haben dem dummen Pack eingeredet, daß die Drähte elektrisch geladen sind — nun wagen sie sich nicht 'ran. Sehen Sie, da ist der erste. Zwischen dem und dem folgenden geht unsere regelmäßige Patrouille, immer zwei Mann. So haben wir ein paar Kilometer bis zum nächsten Wigwam . . . Halt!" kommandierte er plötzlich, und die Kolonne stand. „Jetzt im Gänsemarsch hier hinter dem Zaun entlang, bis zum See. Wenn einer was Verdächtiges hört, sofort das Ganze halt und schußbereit — vorwärts!"

Sie drangen leise auf dem schmalen Fußweg vor, der neben dem Zaun herlief. Dann und wann taumelte ein verschlafener, aufgescheuchter Vogel durch das Blätterwerk. Sie marschierten zehn Minuten schweigend. Einmal trat der Mond zwischen den getürmten Wolken hervor, und man sah in der Ferne etwas glitzern wie den Spiegel eines Sees; aber gleich wurde es wieder dunkel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

W.T.B. Konstantinopel, 30. März. Die russische Flotte hat, wie die Agence Milli mitteilt, gestern einen Vorstoß in der Richtung auf den Bosporus unternommen. Der russische General Eberhardt habe bei dieser Gelegenheit die Flotte zu dieser Aktion beglückwünscht und sie als einen Erfolg hingestellt, der es verdiene, eine der glänzendsten Waffentaten in der Geschichte der Flotte genannt zu werden. Demgegenüber stellt die Agence Milli fest, daß nicht ein einziges russisches Geschoß die Küstenbefestigungen am Bosporus erreicht habe. Die russische Flotte hielt sich außer dem Bereich dieser Befestigungen. Nach der Beschießung türkischer Wachtfahrzeuge, die im Bosporus kreuzten, habe sich die russische Flotte mit einer Schnelligkeit entfernt, die wohl zu verstehen war. Das ganze Vorgehen des russischen Admirals sei ein Bluff, darauf berechnet, sich einen Erfolg zuzuschreiben und darzutun, was die russische Flotte des Schwarzen Meeres leiste. Auf diese Weise sollten die Alliierten vor den Dardanellen zu regerer Tätigkeit angespornt und die Balkanstaaten beeinflußt werden.

* Berlin, 30. März. Nach einer Athener Meldung des „Berl. Lokalanz." haben neue Operationen gegen die Dardanellen begonnen.

Genf, 29. März. Präsident Juanschikai soll einer Meldung des New-Yorker Herald zufolge, in Uebereinstimmung mit der Volksvertretung, die teilweise Mobilmachung von 130 000 Mann chinesischer Provinzialtruppen angeordnet haben. Der einberufene Parlamentsausschuß soll beschlossen haben, dem Präsidenten die Ablehnung der japanischen Forderungen vorzuschlagen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 29. März. Nach dem soeben ausgegebenen Jahresbericht war die hiesige Mädchenbürgerschule im verflossenen Schuljahr 1914/15 in 9 Klassen von 264 Schülerinnen besucht, davon 24 auswärtig. Unterrichtet wurden dieselben von 9 Lehrkräften im Hauptamt und 3 Nebenlehrern. Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 14. April 1915. An diesem Tage, vormittags von 9 Uhr an, findet die Anmeldung und Prüfung der neu eintretenden Schülerinnen statt. Donnerstag den 15. April, vormittags 10 Uhr, haben sich sämtliche Schülerinnen in ihren Klassenzimmern einzufinden. Das Schulgeld, das in 3 Raten erhoben wird, beträgt jährlich für die Klassen I—III 15 Mk., für IV und V 21 Mk., für VI und VII 30 Mk., für VIII und IX 42 Mk.; Eintrittsgeld für die Bibliothek 2 Mk — Recht beherzigenswerte Worte richtete Herr Rektor Ernst im Schlußwort des Jahresberichts an die Mädchen: Deutsche Mädchen! Eine große und der weiblichen Arbeit vorbehaltene Kriegshilfe ist die Einfachheit in der Lebenshaltung und in der Haushaltung, die Sparsamkeit in Küche und Keller. „Versuche jetzt nur zu essen, wenn du wirklich Hunger hast, du wirst dich dadurch viel leistungsfähiger fühlen und obendrein wirklich sparen." „Geburtstagsfeiern und sonstige größere Gesellschaften unterlasse in dieser ernsten Zeit ganz und bitte deine Bekannten vorher, von Geschenken Abstand zu nehmen." Kämpft mit gegen den Feind, der schon seit vielen Jahren über unsere Grenzen gedrungen ist: Kämpft gegen alles Fremde, das sich in unser Sinnen und Trachten eingeschlichen hat, das unsere Arbeit und unsere Erholung beeinflußt, das unsere Kleidung und unser Essen in Mitleidenschaft zieht, das unsere Sprache entstellt und unseren Geschmack verdirbt. Allzulange haben wir das Fremde dem Einheimischen vorgezogen. Das deutsche Mädchen, die deutsche Frau haben sich vielfach nicht mehr gekleidet wie es Anmut und Würde verlangten, sondern wie die Modespekulanten in Paris es wünschten. Unsere Theater standen trotz ermäßigter Preise leer, wenn die herrlichen Schöpfungen deutscher Dichterfürsten über die Bretter gingen; bis zum letzten Platze jedoch füllten sie sich, wenn dem deutschen Volke seichte französische Stücke vorgeführt wurden. Von den Spielplätzen verschwanden unsere schönen Spiele, sie mußten englischen Spielen weichen. Auf deutschen Spielplätzen herrscht heute England, und englische Laute beleidigen unser Ohr. Wer diesen Zustand tadelte und beklagte, galt für altmodisch und wenig gebildet. Aber nicht allein auf Spielplätzen machten sich fremde Namen und Laute breit! Es gibt ja kein deutsches Kinderkleidchen mehr, sondern nur noch Babyausstattungen. Und die deutschen Kleidergeschäfte! Die deutschen Speisenkarten! Deutsche Mädchen! Habt ihr nicht auch eure deutschen Namen entstellt? Sprecht und schreibt ihr sie nicht gern in fremder Sprache? Haltet ihr einen englisch klingenden Namen wirklich für so fein und wertvoll, daß ihr euch des deutschen Namens schämt und nicht mehr Gertrud, Hedwig und Emma, sondern Gerty, Hedy und Emmy heißen wollt? Ja selbst griechische und lateinische Namen und Bezeichnungen werden englisch und französisch ausgesprochen, und das hält mancher gar noch für gebildet und gelehrt und merkt nicht, daß es ihm an der sonst so hochgepriesenen deutschen Gründlichkeit fehlt. Alle diese Fremdlinge und Feinde müssen wir gründlich und rücksichtslos über die Grenze jagen, wenn unser deutsches Wesen nicht dauernden Schaden leiden soll. Deutsch soll unsere Kleidung, deutsch unsere Sprache, deutsch unser Spiel und deutsch unser Name sein! Mit dieser deutschen Gesinnung sollen die alten deutschen Tugenden der Einfachheit und Sparsamkeit, der Gründlichkeit und Opferfreudigkeit gepflegt werden. Solche Tugenden machen die Pläne unserer Feinde zu schanden, sie machen uns vom Auslande unabhängig. Deutsche Mädchen! Haltet es vor allem mit unserer Kaiserin. Als einst eine englische Frauenstimmrechtlerin den deutschen Kaiser fragte, ob die Kaiserin sich auch mit der Frauenbewegung beschäftige, antwortete er: Ja sehr, sie wünscht vor allem, daß die deutschen Frauen die vier K hochhalten:

Kinder und Kirche,
Küche und Keller.

✱ Karlsruhe, 29. März. Der evangelische Oberkirchenrat veröffentlicht in dem eben erschienenen Gesetzes- und Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche die Verordnung des Ministeriums des Innern über die Arbeitserlaubnis in der Landwirtschaft und beim Gartenbau an den Sonn- und Festtagen. Der Oberkirchenrat empfiehlt dabei den Geistlichen, die Pfarrangehörigen im Gottesdienst und die Kinder im Religionsunterricht darauf hinzuweisen, und sie zugleich auf die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen, aber auch auf deren Notstandscharakter und ihre Geltung lediglich während der Kriegszeit aufmerksam zu machen.

△ Karlsruhe, 30. März. Vom Kriegsministerium ist eine im Interesse der Kriegsinvaliden sehr zweckmäßige Maßnahme getroffen worden. Es wurde angeordnet, daß diejenigen Verwundeten, die voraussichtlich dienstunfähig werden, in den Lazaretten ihrer Heimat untergebracht werden, von wo aus die Arbeitsvermittlung für sie erheblich erleichtert ist

‡ Karlsruhe, 30. März. In der Montagssitzung des Badischen Roten Kreuzes wurde u. a. mitgeteilt, daß jetzt auch in den Hilfslazarettzügen Sanitätsgeistliche zugelassen sind. Am Dienstag den 30. treffen 12 Schweizer Militärärzte in Karlsruhe zur Besichtigung verschiedener Lazarette ein. — Ueber das richtige Eintreffen der Ostersendung des Badischen Roten Kreuzes liegen diesem bereits Dankschreiben der Militärbehörde vor. — Eine sehr große Arbeit bedeutete für das Rote Kreuz hier die Weiterleitung der aus der Schweiz eingetroffenen Pakete für deutsche Soldaten. Bis Ende März waren 22 820 Pakete, aus der Schweiz kommend, hier verarbeitet und weitergesandt worden.

— Die Arbeiten zur Fertigstellung der Fohlenweide des Verbandes unterbadischer Pferdezuchtgenossenschaften schreiten rüstig vorwärts, sodaß die Eröffnung Mitte Mai erfolgen kann. Beim Vorbeifahren mit der Bahn sehen wir ein frisches saftiges Grün der fruchtbaren Gelände entsprossen, aus

---

Lothar spitzte die Ohren. War da nicht, ganz fern, ein Ton — wie Hufgetrappel? Er lauschte, die Hand an der Ohrmuschel. Nichts — nur nächtliche Stille. Aber da — da war es wieder: ein Gaul wieherte . . . ein Reiter war in der Gegend . . . ein Reiter . . . vielleicht mehrere . . . Man sah nichts in der schwarzen Dunkelheit — aber da war Hufgetrappel und Schnauben von Rossen . . .

„Halt!" raunte Lothar dem Leutnant zu, der hinter ihm ging, und der gab es weiter. Nun, in der tiefen Stille, hörte man es deutlich.

„Herr Oberleutnant, da tut sich wat rühren," flüsterte der Berliner, der sich immer in Lothars Nähe hielt.

Lothar nickte. „Ausschwärmen!" befahl er. „Deckung suchen in den Büschen hinter dem Zaun . . . Koslowski, wo sind Sie? Her zu mir! Sie schießen Leuchtpatronen, wenn ich kommandiere."

„Ich bleibe zu Ihrem Befehl, auf eigene Verantwortung," hörte er die Stimme des jungen Leutnants im Dunkel neben sich.

Sie warfen sich hin, einer immer fünf oder sechs Meter vom anderen. Zweige knackten, Blätter rauschten. Dann hörte man im Schweigen der Nacht wieder das Getrappel von Hufen.

„Jetzt!" raunte Lothar dem Jäger neben ihm zu; ein Schuß krachte — und hoch oben in der Luft entfaltete sich hell und strahlend ein Stern und beschrieb einen weiten Bogen über der Ebene. In seinem bläulichen Schein sah man Kavallerie über Sturzäcker reiten. Gleichzeitig blitzten dort drüben Schüsse auf, irgendwohin abgegeben.

„Feuer!" kommandierte Lothar, und schon krachte die Salve. „Jetzt, Koslowski, Leuchtpatrone!"

Für ein paar Sekunden war die Gegend jenseits der Grenze in Licht getaucht. Man unterschied deutlich die Kavallerie, die in Unordnung gekommen war. Pferde bäumten sich hoch, Flüche ertönten, dann verschlang alles das Dunkel.

Aber man hatte sein Ziel. Wieder gab Lothar Befehl, und wieder sausten die Kugeln pfeifend aus zehn Läufen. Geschrei und Schüsse antworteten von drüben, ein paar Kugeln pfiffen über den Köpfen der Jäger ins Blätterdach. Verängstigte Vögel schwirrten auf, ein Nachtkauz schrie kläglich.

„Leuchtpatrone!"

Noch einmal war das Feld taghell beleuchtet, und man sah die Verwirrung, welche die deutschen Kugeln unter den Feinden angerichtet hatten. Die Ordnung hatte sich gelöst, ein paar Verwundete oder Tote lagen am Boden, ein paar reiterlose Pferde galoppierten landeinwärts, und ein paar Reiter schlossen sich ihnen schleunigst an.

„So'ne feigen Biester!" sagte zwischen den Zähnen hindurch der Berliner, der dicht neben Lothar lag. „Auskneifen, — pfui Spinne!"

Da pfiff eine Kugel heran, zersplitterte die Zweige und schlug ein. Der junge Leutnant, der neben Lothar kniete, stieß einen kurzen Seufzer aus und fiel vornüber.

Lothar krampfte sich das Herz zusammen. „Feuer!" kommandierte er unter Aufgebot aller Kraft. Und während jede Minute eine Leuchtkugel aufzischte, eröffneten die Jäger ein Schnellfeuer, dem die Russen nicht standhielten. Zwar erwiderten sie es noch mit einigen Schüssen, die nahe bei der Deckung einschlugen und den Sand umherspritzten, dann aber sah man sie die Gäule herumreißen und in die Nacht hinein fliehen. Die Jäger sandten ihnen eine Salve nach und ließen sie laufen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem sich malerisch das Weidegebäude (Stall, Scheuer, Wohnung, Garten ꝛc) abhebt. Die Inbetriebsetzung der Weide wird dieses Jahr von unseren Züchtern um so mehr begrüßt, als infolge des Krieges in vielen Betrieben die züchterischen Arbeitskräfte fehlen und somit die Weide des Genossenschaftsverbandes diese Lücke wohltuend ausfüllen kann. Es können über 100 Fohlen geweidet werden, dazu können sich noch 20 bis 25 Rinder gesellen. Die Vorteile eines guten Weideganges für unsere Jungtiere erkennend, haben auch schon viele Züchter ihre Fohlen zahlreich zur Weide angemeldet. Wer noch willens ist, die passende Gelegenheit zu billigen und naturgemäßen Aufzucht der Fohlen und von Rindern zu benutzen, möge daher mit der Anmeldung, welche bei den Obmännern oder Großh. Bezirkstierärzten zu geschehen hat, nicht mehr lange säumen. Zu jeder weiteren Auskunft ist der derzeitige Vorsitzende, Herr Vizepräsident Freiherr von Göler-Karlsruhe, Gr. Herr Zuchtinspektor Veterinärrat Hock-Heidelberg oder Gr. Bezirkstierarzt Veterinärrat Römer-Sinsheim gerne bereit.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. März. Generalfeldmarschall von der Goltz ist laut „Berl. Lokalanz." gestern abend in Berlin eingetroffen und reist heute vormittag weiter in das Große Hauptquartier.

W.T.B. Straßburg i. E., 29. März. Von der Strafkammer in Zabern wurde der evangelische Pfarrer Herzog aus Waldersbach im Breuschtal, Schweizer von Geburt, aber seit 1894 hierzulande naturalisiert, wegen Vergehens gegen den sog. Kanzelparagraphen, insbesondere wegen wiederholter Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung zu zwei Monaten Festungshaft und zur Tragung der Kosten verurteilt. Im Laufe der Voruntersuchung wurde der „Straßb. Post" zufolge festgestellt, daß im deutschen Breuschtale eine nach Frankreich neigende Bourgeoisie das Heft in den Händen habe, der sich Bevölkerung und Geistlichkeit nicht entziehen könne.

Verschiedenes.

Y Englands Bankerott. So mächtig England ist und erscheint, trägt es doch unverkennliche Zeichen des Zerfalls in sich. Ein Staat, der frische Lebenskraft besitzt, schickt 1) seine eigenen Söhne in den Kampf und nicht Söldner, die in allen Weltteilen zusammengetrommelt werden, 2) ist imstande, durch seine eigene Industrie den Heeresbedarf zu decken — England ist in dieser Hinsicht auf das gesinnungs- und stammverwandte Nordamerika angewiesen. 3) Nur ein Staat, der Zeichen der Altersschwäche an sich trägt, greift zu solchen verzweifelten und verwerflichen Kampfmitteln — Aushungerungsplan! — wie England. Wir sind in allen drei Punkten England und auch Frankreich, dem „kinderarmen", degenerierten, voraus. Darum Geduld! Aushalten! Der Zusammenbruch der beiden Staaten muß erfolgen, weil er eine Folge des physischen und moralischen Defekts ist!

— Wie man im Schützengraben über die deutsche Gefühlsduselei für die Franzosen denkt, zeigt eine Stelle aus dem Feldpostbrief eines Pioniers vom 11. März ds. Js. aus Nordfrankreich, die von der „Heidelb. Ztg." veröffentlicht wird. Es heißt darin: „Mit Unbehagen und gerechtem Zorn lesen wir leider von einigen Herren, die bereits wieder Stimmung zu machen suchen für „die armen Franzosen", die unsere „Freunde" werden wollen und nur Werkzeug der Engländer seien. Ich möchte nur mal einen Tag so einen einfältigen Gefühlsdusler an der Front haben, dann könnte er einmal seine „Freunde" kennen lernen. Man sollte nicht glauben, daß es daheim noch solche kurzsichtige Menschen gibt. Es erfüllt einen wirklich mit Wut und Zorn, wenn man so etwas erfährt. Täglich fallen so viele Kameraden durch die heimtückische Kampfweise der Franzmänner und daheim werden diese gar verhätschelt. Ich fühle mich verpflichtet, so viel in meinen Kräften steht, meine Bekannten darüber aufzuklären. Hoffentlich tun sie auch in der Heimat das ihrige, um dieses unheilvolle Wirken dieser Franzosenfreunde im Keime zu ersticken.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. März, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz: In den Kämpfen um Tauroggen, die zur Besitznahme des Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreußische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern abend auf 3000 Gefangene, sieben Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Szkwa bei Klimki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff 2 russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In der Gegend Olezyny, linkes Omulew-Ufer, wurden 2 russische Nachtangriffe abgewiesen. Uebergangsversuche der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am Mittwoch den 31. März 1915, vorm. 9 Uhr: 1) Albert Julius Rothweiler von Berghausen wegen fahrlässiger Körperverletzung. 2) Jakob Schlimm von Büchig wegen Widerstands, Bedrohung und Beleidigung. 3) Leo Weber von Bulach wegen Betrugs. 4) Friedrich Gegenheimer Ehefrau, Frida geb. Wenz von Aue, wegen Körperverletzung.

Langensteinbach.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensteinbach versteigert mit Borgfrist bis 1. Oktober 1915 am

Mittwoch den 7. April:

Eichen: 1 II., 1 III., 12 IV., 7 V. Klasse,
Buchen: 3 III., 8 IV. Klasse,
Hainbuchen: 1 III., 2 IV. Klasse,
Fichten: 8 I., 38 II., 50 III., 41 IV., 31 V., 39 VI. Kl.,
Forlen: 14 I., 22 II., 4 III. Kl.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Sägemühle hier.

Langensteinbach, 26. März 1915.

Bürgermeisteramt:
J. V.:
Müller.
E. Uckele.

Flohpulver

Radikalmittel zur sofortigen Vertilgung von **Hunde- und Bettflöhen, Hühnerläusen** Wirkung momentan Erfolg garantiert. Paket 50, 85 130 ₰
Adlerdrogerie Aug. Peter.

2 Saanenziegen mit Jungen zu verkaufen
Karl Raviol, Palmbach.

Ein guterhaltener **Kinderlieg- und Sitzwagen** ist billig zu verkaufen **Kelterstraße 1,** 1. St.

Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen
Jägerstraße 50.

11jähriger Knabe wird in Pflege gegeben, am liebsten aufs Land. Näheres
Gasthaus zum Ochsen.

Taglöhner
finden dauernde und lohnende Beschäftigung
Lederfabrik Durlach
Herrmann & Ettlinger.

Laufmädchen,
ein fleißiges reinliches, auf 1. April gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein freundl. **möbliertes Zimmer** auf Wunsch auch zwei ineinander gehende sind auf sofort zu vermieten
Blumenstraße 13.

Ein großes Zimmer mit Alkov und allem Zugehör ist umständehalber sofort zu vermieten
Rappenstraße 13.

Sehr gut möbliertes Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, gegenüber dem Schloßgarten und der Trainkaserne, per sofort zu vermieten
Weiherstr. 19, part. l.

Zwei Wohnungen
sind sofort oder auf 1. Juli zu vermieten **Lammstraße 38.**

Eine hübsche Wohnung von 3 oder 4 Zimmern ist mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres
Zehntstraße 6, Laden

Eine große **4-Zimmer-Wohnung** (parterre), Bad, 2 Mansarden nebst Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. Anzusehen von 2—5 Uhr. Näheres bei **Joh Semmler,** Ettlingerstr. 11.

Weingarterstraße 4 ist der 4. Stock von 4 Zimmern und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres **Kriegstraße 264** II in **Karlsruhe.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorder- und 2 Hinterzimmern, Küche, Keller, Speicher, Schweinestall und Dungplatz, ist auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Kelterstraße 30.

Pfinzstraße 25 ist eine kleine Wohnung zu vermieten. Näheres
Pfinzstraße 43.

Wohnung von 3 Zimmern samt Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen
Killisfeldstraße 12, 1. St.

Zu vermieten auf sofort oder später
Friedrichstraße 7 IV. eine 2-Zimmerwohnung mit Zubehör. Näheres b. Wirt das. od. **Brauerei Hoepfner, Karlsruhe.**

Wohnung von 2 Zimmern an kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 52.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Juli zu vermieten
Lammstraße 7, 1. Stock.

Wohnung von 5 Zimmern, Fremdenzimmer, Mansarde und allem Zubehör in schöner Lage auf 1. Juli zu vermieten. Näheres
Sophienstraße 10, part.

Pfinzstraße 35 ist eine kleine schöne Wohnung auf 1. Juli zu vermieten. Nähres bei
Gustav Petry, Pfinzstr. 28.

Ruhige Familie mit 1 Kind sucht freundl. **2-Zimmerwohnung** auf 1. Juli. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

W. Platzm. zu verk. 1 gr. 3arm. mess. **Gaslüster** mit Zug zu 16 Mk. u. 1 kl. **Gaslüster** zu 8 Mk.
Karlsruher Allee 11, 1. St.

Fussboden-Glanzöl.
Dasselbe macht den Boden nicht ölig, dunkel, sondern **trocknet sofort, klebt nicht nach** und gibt dem Boden den schönsten, hellen **Lackglanz.** Liter ℳ 1 40, 1 60

Aluminium-Email.
Dauerhaft nicht oxydierender Anstrich aller erdenklichen Gegenstände, wie **eiserne Oefen, Ofenrohre,** Badewannen, Grabgitter ꝛc.
Widerstandsfähig gegen Hitze und Feuchtigkeit. Dose 60 u. 100 Pfg.
Adlerdrogerie Aug. Peter.

Pfannkuch & Co
Frisch eingetroffen:
Schellfische
Bratfische
Stockfische

Ein anständiger Arbeiter kann **Wohnung** erhalten
Lammstraße 30.

Turngemeinde Durlach.

Gut Heil

Diejenigen, welche die Adressen wegen Liebesgabensendung noch nicht abgegeben haben, werden ersucht, dieselben so bald als möglich beim 1. Vorstand E. König, Pfinzstraße 29 II links, abzugeben.

Der Vorstand.

Sendet

„PLAGIN“

gegen

Ungeziefer

ins Feld.

Paket 20 Pfg., 3 Pakete 55 Pfg.

Adlerdrogerie Aug. Peter.

Ettlingen.

Saathafer

(Ligowo)

Saat-Welschkorn

empfiehlt

Max Falk.

Panimit-Blutreinigungstee

von überraschender Wirkung

Paket 50 Pfennig.

Blumendrog. Jul Schaefer,

Durlach, Hauptstraße 4.

Schwarze und farbige

Frühjahrs-Mäntel

Mark **15.75**

schwarze und blaue

Jacken-Kleider

Mark **16.75**

Karlsruhe, Wilhelmstr 34, 1 Tr.

Minlos'sches

Waschpulver

ist wieder eingetroffen.

Adler-Drogerie August Peter.

Saatkartoffel

frühe

Rosa, Kaiserkrone

späte

Industrie

empfiehlt

Karl Zoller

Mittelstr. 10. Tel. 182.

---

50 Wellen

zu verkaufen. Näheres

Hauptstr. 74, 2. St.

Fahrrad, gut erhalten, billig zu verkaufen

Herrenstraße 22, 1. Stock.

Eine Frau auf 8 Tage zum **Flicken** gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Den Heldentod für sein Vaterland fand am 10. März unser lieber guter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager

Karl Dumberth

Unteroffizier der 10. Komp. Ref.-Rgt 258

im Alter von 26½ Jahren.

Durlach den 30. März 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

K. Dumberth und Frau.

Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabetha Luger Wwe.

sagen wir herzlich Dank.

Durlach den 27 März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Max Dill

im 30. Lebensjahre.

Durlach den 29. März 1915.

In tiefstem Schmerze:

Frau **Philipp Dill Witwe.**
Friedrich Dill, z. Zt. im Lazarett.
Heinrich Dill, z. Zt. im Feld.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 31. März, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Fische! **Fische!**

Am Gründonnerstag morgen von 7 Uhr ab sind alle Sorten

Rheinfische, Hechte, Karpfen, Schleien, Barsche u. Backfische,

alles lebend, zu haben im Hof des Gasthauses zur Krone hier.

Schindele & Reichert.

Feld- und Gartengeräte

wie **Feld-** und **Gartenhauen, Rechen** aus Holz und Eisen, beste Qualität **Stahlspaten, Baumsägen, Baumkratzer, Rebscheren, Setzhölzer, Drahtgeflecht** und **Stacheldraht, Dachpappe etc.**

empfehlen

Eisenwaren und Haushaltungsartikel G. m. b. H.

Hauptstraße 48.

Eiserne Vaterlandspflicht

ist es in dieser schweren Zeit, jedes Fleckchen Erde zur Aussaat von Gemüse zu benutzen.

Verzichten Sie einmal auf den Blumengarten.

Kaufen Sie aber nur frische, keimfähige Sämereien, diese erhalten Sie in bester Qualität in der

Central-Drogerie Paul Vogel, Hauptstraße 74.

Consum-Verein Durlach.

Auf **Karfreitag** treffen für uns

Seefische

ein.

Der Vorstand.

Erfurter Gemüse- u. Blumen-Samen

in bekannt guter und keimfähiger Qualität, über 150 versch. Sorten, auch lose ausgewogen, sowie **Blumen-Dünger** und **Hornspäne** empfiehlt

J. Schæfer, Blumen-Drogerie

Durlach, gegenüber d. Wasserwerk.

Pfannkuch & Co

Frisch eingetroffen:

Feinste

Holländer

Schlangen-Gurken

Stück **55** Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Frischer Schmeer

ist zu haben bei

M. Haußmann, Friedrichstr. 4.

Bei Influenza

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit trinke man nur Tee „Opsi“, à 50 Pfg. Nur zu haben in der

Adlerdrogerie Aug. Peter.

Heute Dienstag:

Schlachttag.

J. Lanz z. Traube.

Meyerhof.

Morgen Mittwoch

Schlachttag,

wozu höflichst einladet

K. Mössinger.

Neuanlagen und Reparaturen

von Gas-, Wasser-, Klosett- und Badeeinrichtungen, sowie Blechnerarbeiten besorgt rasch und billig

Heinrich Mannherz,

Blechnerei u. Installationsgeschäft, Pfinzstraße 33.

Ein Junge,

der Lust hat das **Blechnerhandwerk** zu erlernen, kann eintreten bei **Leonhard Rückert,** Blechnermeister und Installateur, Durlach, Lammstraße 47.